

Rückblick auf die Computermesse „Cebit“

Viel Design, weniger Besucher

Die diesjährige „Cebit“ ist Geschichte. Viel Neues gab es zu sehen auf der weltgrößten Computermesse in Hannover. Doch der Andrang war, abgesehen von der Eröffnung mit Arnold Schwarzenegger, mäßig. Rund 400.000 Besucher, etwa ein Fünftel weniger als voriges Jahr, informierten sich über den Fortschritt im Bereich von Computer und Technologie. Viele große Aussteller fehlten, was Experten der Krise zuschreiben.

VON FRITZ JÖRN *

Mein Interesse konzentrierte sich auf die Kleineren, auf Gemeinschaftsstände, Mittelstand und Fachbesucher. Wie alle Jahre sah ich mir die „Industrieform“ an: iF prämiert gutes Design und stellt die Produkte innerhalb der Messe bis Ende August aus. Dafür lohnt ein Besuch: Technik gibt's im Internet, doch Design muss man selbst sehen, anfassen. Notfalls lasse man sich den Katalog kommen, 4,5 Kilo, 65 Euro („iFDesign.De“).

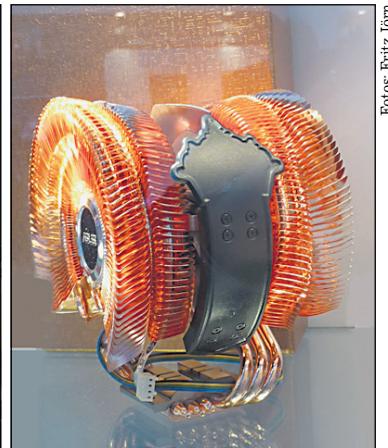
Bei Freund Hantz fand ich eine geniale Schachtel, die außen genau einer PC-üblichen 3½-Zoll-Festplatte entspricht, innen aber Platz für zwei 2½-Zoll-Laptop-Platten hat. So kann die Box alle ihre Daten entweder automatisch doppelt speichern, „spiegeln“. Das ist ideal gegen Ausfälle, etwa eines Kassen-PCs. Oder die Daten werden schneller herausgerückt – toll für Spieler und sonstige Geschwindigkeitsfanatiker. Mich faszinierten Power-PCs, die außen außerirdisch aussehen und sich zur Kühlung ihrer Hochleistungs-bildschirmhardware innen phantastische kupferfarbene Hochfrisuren wachsen lassen. Mobil machen Acer und viele andere billige „Netbooks“, schicke Klein-Laptops mit eingebautem W-Lan und oft schon Mobilfunkanschluss. Sonst verbindet man sich mit einem USB-Stick und einem Datenvertrag an das mobile Internet – überall.

Navigationssysteme werden noch anpassungsfähiger und hören aufs Wort (Navigon 7310).



▲ Nichts für große Finger: „Netbooks“, hier ein Eee-PC von Acer

Autos lassen sich energiesparender fahren – hernach wird die Fahrweise am eigenen PC ausgewertet (Fiat-Microsoft). Kleinigkeiten: Der Einmannbetrieb Walter Jegi aus Zürich verkauft spaßige kleine Automäuse (ClickCarMouse.com). Zwei Mann bieten bereits Internetshops zum Anmieten, mietfrei mit nur fünf Prozent Provision (MyLane.De). Entwickeln ein paar mehr, so gibt es vielleicht Standardsoftware für Interessengemeinschaften (Communities), beispielsweise für Kinderwünschende (Fertilityc.com). Die mittelgroße Linux-Telefonanlage „Hana“ (Hana-ICT.De) hat heuer eine eigene Hardware-Box dazu bekommen. Ideen florieren. Mini-Beamer, handgroße Bildschirmprojektoren, boomen und



▲ Wasserkühlung für heiße Chips



▲ Fiat 500 als Computermaus

leuchten bald aus Handys (Samsung I7410). Ihr Reiz: So etwas hat halt noch nicht jeder. Media-center – glorifizierte Filmabspielgeräte – gibt es haufenweise, neu ist Media-Streaming für hochauflösendes Blu-ray-Video (Dune BD Prime bei Hantz.com). Microsoft zeigt schon einmal Windows 7, verkauft neuerdings Hardware: für 5000 Euro den 52-fach zugleich anfassbaren Bildschirmstisch „Surface Computer“.

Seit dem I-Phone sind ja Touchscreens, Bildschirme zum Antatschen, beliebt. Wer mag, macht sich seinen Laptop-Touchscreen für hundert Euro selbst (Duo Penmouse). AVM hat die Fritz-Box 7390 – praktisch deutscher DSL-Standardanschluss ans Internet – weiter verbessert mit Doppel-W-Lan, NAS-Speicher und Cat-iq-Dect-Schnurlostelefonen.

Genug. Ich lasse lieber Platz für Bilder und den Schluss Arnold Schwarzenegger: „I'll be back. Asta la vista, baby.“ **W**



◀ Power-PC von Acer

▶ Design-prämierter Notfallkoffer mit Defibrillator



* Fritz Jörn ist freier Journalist in Bonn. Dies war seine 40. „Cebit“ in Folge.